



## Wo sich unter moderner Erziehung rechtes Gedankengut verbirgt

Die neuen Rechten tragen keine Springerstiefel. Sie kämpfen im Blümchenkleid für natürliche Elternschaft. Nora Imlau hat mehrere Bestseller über Erziehung geschrieben und fordert klare Abgrenzung.

*Gastbeitrag von Nora Imlau,  
mit freundlicher Genehmigung der SZ und Nora Imlau*

Neue Rechte sind eine Gefahr für unsere Demokratie, aber sie präsentieren sich nicht so. Statt glatzköpfig und mit Springerstiefeln demonstrieren zu gehen, backen sie Käsekuchen für den Basar der freien Schule. Dabei schüren sie ganz nebenbei die Furcht, eine Verankerung der Kinder-rechte im Grundgesetz könnte dem korrupten Staat Tür und Tor öffnen, liebenden Eltern ihre Kinder wegzunehmen. Sie arbeiten mit Angst und gezielt eingesetzten Fake News und fallen dabei mit ihren bunten Kleidern und Barfußschuhen gar nicht weiter auf.

Die neuen Rechten erziehen ihre Kinder längst nicht mehr mit Härte und Drill, sondern präsentieren sich als sanfte und zugewandte Eltern, weswegen sie oft wunderbar Anschluss finden in der Community, die sich das Wohlergehen der Jüngsten auf die Fahnen geschrieben hat wie kaum eine andere: die bindungsorientierte Blase, im Netz oft griffig "BO-Bubble" genannt.

Diese Strömung erfreut sich in Deutschland seit etwa fünfzehn Jahren steigender Beliebtheit. Das weiß ich auch deshalb so genau,

weil ich selbst seit vielen Jahren Teil davon bin. Als ich 2007 begann, als freie Autorin für das Magazin *Eltern* zu schreiben, wehte dort genauso wie in der deutschen Gesellschaft generell noch ein ganz anderer Wind. Man war sich einig: Babys gehörten ins eigene Bett, gestillt wurde wenige Monate, und selbstverständlich trugen alle Babys Windeln.

Kindliche Extrawünsche beim Essen und emotionale Ausbrüche ignorierten Eltern am besten, schließlich bräuchten Kinder vor allem Konsequenz.

Doch Ende der Nullerjahre stellten immer mehr Autorinnen und Pädagogen das infrage, ich war eine davon. Beseelt von den Idealen des in den USA immer populärer werdenden "Attachment Parenting" schrieben wir darüber, wie Elternschaft auch aussehen kann: sanfter, zugewandter, näher an der Natur. Ich schrieb darüber, dass Babys dafür gemacht seien, direkt am Körper getragen zu werden, dass ihr evolutionär angestammter Schlafplatz im Bett ihrer stillenden Mutter sei. Dass die natürliche Stillzeit eines Menschenkindes viele Jahre lang geht und dass Babys, deren Eltern feinfühlig auf ihre Signale achten, keine Windeln brauchen, weil sie ihre Kleinen auch bedarfsgerecht über Töpfchen abhalten können.

Die Sehnsucht nach einem neuen, respektvolleren Weg, Kinder großzuziehen, warum die Jahrtausendwende groß. Endlich der reaktionären "Wenn-dann-Pädagogik" den Rücken zuzukehren entsprach dem Wunsch und dem Selbstbild vieler junger Eltern. Gleichzeitig fanden Erkenntnisse aus Bindungswissenschaft und Hirnforschung Eingang in den pädagogischen Diskurs und ließen die alten Erziehungsmethoden immer schlechter dastehen.

## Die Übergänge zwischen bindungsorientiert und reaktionär sind fließend

Inzwischen ist BO keine Bubble mehr, sondern hat den Mainstream erobert. In sozialen Netzwerken sind bindungsorientierte Botschaften allgegenwärtig. So auch auf dem Instagram-Profil einer jungen Mutter von zwei Kindern. Vor einiger Zeit hat sie ein herzerwärmendes Bild von ihnen gepostet, auf dem die beiden lachen und kuschelnd miteinander im Bett liegen. "Ein Haushalt voller schreiender Kleinkinder (...), das ist für mich ein guter

Haushalt", hat sie dazu geschrieben. "Um die Stillen sollte man sich sorgen. Um die verängstigten Kleinkinder, um die Teenager, die nicht mehr nach Hause kommen möchten, und um die Eltern, die überhaupt nicht mehr mit ihren Kindern kommunizieren ..."

Ein Satz, den ich so unterschreiben würde. Kein Wunder, dass die Frau ihren Post mit dem Hashtag #artgerechteerziehung markiert hat - so habe ich ihn gefunden. Wie viele bindungsorientierte Eltern folge ich auf Instagram all den Hashtags, mit denen wir uns verbinden. Doch die Übergänge zwischen der bindungsorientierten Blase und der neuen Rechten sind oft fließend, das Instagram-Profil der jungen Mutter ist einer von vielen Belegen dafür. Zwischen den anrührenden Posts, in denen sie über Bindung und Liebe schreibt, finden sich bei ihr auch Beiträge, in denen gegen sie gegen Ausländer und Juden hetzt, den Klimawandel als Lüge bezeichnet, und darauf besteht, für Schokoküsse weiter den alten, rassistischen Begriff zu verwenden. "Mache einen Mann aus deinem Sohn, bevor sie ihn in der Schule zur Frau machen", steht auf einem Meme, das sie teilt.

Als vor drei Jahren die Autorin Anne Dittmann erstmals auf das Nazi-Problem unserer, meiner Community aufmerksam machte, reagierten viele so überrascht wie erschrocken: Was, wir sollen ein Nazi-Problem haben? Aber wir sind doch die Guten! Das Bedürfnis nach Abgrenzung war groß, aber die Sehnsucht nach Normalität größer. Kurzzeitig trendete der Hashtag "BOgegenRechts" auf Twitter, dann verlief die Diskussion wieder im Sand.

Dabei ist es gerade für Befürwortende bindungsorientierter Ideen wichtig, sich der Tatsache zu stellen, dass die Vorliebe der neuen Rechten für unsere Themen kein Zufall ist. Stattdessen ist sie eng mit der Geschichte der bindungsorientierten Elternschaft verknüpft. Schließlich waren die ersten Texte darüber - auch meine eigenen - stark von den Idealen des Attachment Parenting inspiriert, einem Konzept, das der US-amerikanische Kinderarzt William Sears gemeinsam mit seiner Frau Martha erdachte. Damit boten sie einen Gegenentwurf zum damals in den USA weit- verbreiteten sehr konditionierenden Umgang mit Babys an.

## **Begründer William Sears war ein netter Kinderarzt - und einstockkonservativer Typ**

Kaum jemand hinterfragte damals, von wem diese Botschaft kam.

Denn William Sears ist nicht nur ein netter Kinderarzt mit liebevollem Blick auf Babys. Er ist auch evangelikaler Christ und einstockkonservativer Typ, der es als die wahre Berufung jeder Frau ansieht, Mutter zu werden und sich dieser Aufgabe fortan mit voller Hingabe zu widmen. Von der Vielfalt moderner Familienmodelle will er dabei nichts wissen, es gibt für ihn nur einen Weg, Eltern zu werden: den natürlichen. Da wundert es kaum, dass sein Sohn Bob Sears, ebenfalls Arzt, heute einer der bekanntesten Impfskeptiker der USA ist.

Heißt im Klartext: Attachment Parenting war nie unproblematisch, sondern von Anfang an ein wilder Mix aus zeitgemäßen Ideen auf dem neuesten Stand der Bindungsforschung und einer reaktionären Ideologie, die die Mutter als Bindungsperson überhöhte und wissenschaftliche Erkenntnisse, die ihr nicht in den Kram passten, leugnete.

Seitdem ist in der deutschen Erziehungslandschaft viel passiert: Dass es gut und richtig ist, Kinder als vollwertige Menschen zu behandeln und ihre Bedürfnisse ernst zu nehmen, gilt heute nicht mehr als neumodischer Schnickschnack, sondern als die Essenz zeitgemäßer Elternschaft. Gelobt von Fachleuten, geliebt von immer mehr Eltern. Ein Großteil der Bestseller im Familienbereich stammen heute von bindungsorientierten Autorinnen wie mir. Wir werden zu Kongressen eingeladen, sprechen im Radio und im Fernsehen, und die meisten von uns interpretieren das, was mal mit AP und BO abgekürzt wurde, wesentlich politischer und feministischer, als Sears es je gemeint hat.

Es gibt da nur ein Problem: Anschlussfähig nach rechts außen sind bindungsorientierte Konzepte immer noch. Die Idee der Natürlichkeit ist eben auch bei den selbsternannten Patrioten und Vertretern klassischer Werte anschlussfähig, die mit Inbrunst alles hassen, was sie als "woke" empfinden. Ob Klimaschutzmaßnahmen oder Covid-Impfungen, sie fühlen sich gegängelt, fremdbestimmt und bewusst getäuscht. Zu ihren größten Feindbildern zählen Migranten sowie die LGBTQ+ Community. Sie fürchten eine "Überfremdung" ebenso wie die "Frühsexualisierung" von Kindern im Zuge des allgemeinen "Genderwahns".

So wie die Mutter, deren Account ich oben beschrieben habe. Auf vielen Instagram-Profilen findet man eine ähnliche Mischung aus

Familienbildern, liebevollen Zitatkacheln und politischer Propaganda. Ein Zufall ist das nicht. Denn mit sanften Erziehungstipps holt man andere Mütter leicht ab, um in einem zweiten Schritt etwa Zweifel am "System" zu nähren und den Mythos zu verbreiten, der deutsche Staat hasse traditionelle Familien.

Exemplarisch dafür ist die in sozialen Netzwerken immer wieder hitzig geführte Diskussion um die Aufnahme der Kinderrechte ins Grundgesetz. Unzählige bindungsorientierte Eltern hegen hier riesige Bedenken, weil sie manipulativen Talking Points der neuen Rechten auf den Leim gegangen sind. Eine Online-Petition gegen Kinderrechte im Grundgesetz erreichte im Jahr 2019 binnen weniger Tage über 75 000 Unterschriften. Viele davon stammten von Eltern, die sich von rechten Accounts hatten einreden lassen, der Staat wolle ihnen sonst unter dem Deckmantel des Kinderschutzes ihr Familienbett verbieten.

## Wer für Bindungsorientierung stehen will, muss klare Kante gegenrechts zeigen

Und was tun Menschen, die für bindungsorientierte Elternschaft stehen, gegen diese Vereinnahmung? Aus meiner Sicht: Nicht genug.

Ein erschreckendes Beispiel dafür ist das Lineup der vielen bindungsorientierten Online-Kongresse, die in den vergangenen Jahren veranstaltet wurden. Immer wieder treten dort Rednerinnen und Redner mit Verbindungen in die rechte Szene auf, darunter der Corona-Leugner Franz Ruppert, der die frauenfeindliche Ansicht vertritt, frühkindliche Traumata entstünden bereits beider Verschmelzung von Ei- und Samenzelle, wenn die Mutter sich nicht augenblicklich auf ihr Kind freue. Ebenfalls gern gesehene Gäste sind der Heilpraktiker Gopal Norbert Klein, der auf seiner Facebook-Seite regelmäßig Videos der AfD sowie der Reichsbürger-Organisation "Königreich Deutschland" teilt. Oder der selbsternannte Gedächtnistrainer Ricardo Leppe, der sich auf die anti-semitische Anastasia-Bewegung sowie auf die "Neue Germanische Medizin" beruft. Oder die Biologin Dagmar Neubronner, die an Chemtrails glaubt. Auf denselben Bühnen treten auch viele großartige Speakerinnen und Speaker auf, die sich freuen, dort über ihre Herzensthemen sprechen zu dürfen. Sie sehen sich

nicht in der Verantwortung, zu überprüfen, in welchem Rahmen sie hier ihre Inhalte präsentieren.

Genau das muss aber aus meiner Sicht ihre, unsere Pflicht sein. Wer für bindungsorientierte Werte eintritt, muss einsehen, dass diese für Rechtsaußen anschlussfähig sind - und umso vehementer dagegenhalten und sich auf keinen Fall von ihnen vereinnahmen lassen. Mein Mann und ich sehenaus wie einem Lehrbuch über arischen Arterhalt entsprungen: Wir sind blond, blauäugig und haben helle Haut. Wir sind ein gesundes, heterosexuelles cis Ehepaar mit vier blonden, blauäugigen, hellhäutigen Kindern, die ich zu allem Überfluss auch noch ganz natürlich zu Hause geboren und lange gestillt habe. Umso wichtiger finde ich es, mich immer wieder zu positionieren: als Demokratin, als Feministin, als Verbündete der LGBTQ+ Community, als Antirassistin, und als eine Autorin von Elternratgebern, die auf wissenschaftlichen Erkenntnissen und modernen, welt- offenen Werten basieren.

Der beste Beweis dafür, wie wichtig das ist, sind die Reaktionen darauf aus der Szene der neuen Rechten. Denn jede Nachricht, in der ich von ehemaligen Fans meiner ersten Texte und Bücher als "Systemlemming", "verantwortungslose Impf-Emanze" oder "rückgratlose Kinderschänderin" bezeichnet werde, zeigt mir: Ich bin auf einem guten Weg.

*Gastbeitrag von Nora Imlau,  
mit freundlicher Genehmigung der SZ und Nora Imlau*